Schüsse wie im Wild-West-Film

Zwei Menschen in Lokalen verletzt

Mehrere Schüsse fielen am Wochenende in zwei Hamburger Gaststätten. Dabei wurden zwei Menschen verletzt. In Lebensgefahr schwebt der 25jährige Student B. aus Ottensen. Er wurde in einer Bar an der Bernhard-Nocht-Straße auf St. Pauli in Leib und Brust getroffen. Ambulant konnte dagegen der Gastwirt Hans C. (46 Jahre) behandelt werden. In seinem Lokal in Kirchwerder war er von einem Gast durch den rechten Oberarm geschossen worden.

Ein noch unbekannter Mann betrat heute gegen 4 Uhr die Bar an der Bernhard-Nocht-Straße 59. Er zog eine Pistole, feuerte mehrere Kugeln gegen die Decke. Nach Zeugenaussagen soll der Unbekannte dann den Studenten Bernd B. aufgefordert haben: „Gib einen aus!" Als B. sich weigerte, fielen erneut zwei Schüsse. Während der Student zu Boden sank, flüchtete der Schütze. Bernd B. kam ins Hafenkrankenhaus. Die Mordkommission nahm die Ermittlung nach dem Täter auf.

Gestern früh gegen 2.30 Uhr kam der 31jährige Ingenieur Jan K. aus Wandsbek in das Lokal am Kirchwerder Elbdeich. Am Tresen begann er mit einem Revolver zu spielen und nahm die sechs Patronen aus der Trommel. Blitzschnell wollte die Barfrau ihm die Patronen wegnehmen. Doch es gelang ihr nur, fünf zu ergreifen. Die sechste schob Jan K. wieder in die Trommel. Als darauf der Wirt Hans C. zusammen mit seinen beiden Söhnen den Gast aus dem Lokal wies, schoß Jan K. Die Kugel durchschlug den Oberarm des Gastwirts und drang dann in die Decke.

Der Ingenieur wurde trotz heftiger Gegenwehr überwältigt. Die Besatzung eines Peterwagens nahm ihn vorläufig fest. wo

Der Nasenabdruck soll Hunde identifizieren

Pudelhündin Dixi machte in Hamburg den Anfang

Sechs Hände hielten den Kopf der jungen hübschen Dame, mit einem Papiertaschentuch wurde ihr die Nase abgetupft und mit einem Gummiroller Druckerschwärze aufgetragen. Dann wurde vorsichtig eine weiße Karte auf die (gerümpfte) Nase gedrückt. Die kleine silbergraue Pudelhündin „Dixi von Johannesburg" hat damit ihre Identität ein für allemal festgelegt.

Der neue Nasenabdruck, auch „Noseprint-Verfahren" genannt, sichert die unverwechselbare Registrierung der Hunde. Der „Verband der Pudelfreunde Deutschlands" hatte die Einführung dieses neuen Erkennungszeichens vor einiger Zeit beschlossen. Auf seiner gestrigen Hauptversammlung im Hotel „Europäischer Hof" wurden die Zuchtwarte zum ersten Male mit dieser erkennungs-dienstlichen Behandlung der Hunde vertraut gemacht. Anlaß für dieses Verhaben ist die Tatsache, daß

Da hilft kein Sträuben. Schon hat Pudeldame Dixi eine schwarze Nase

Ein kurzer Druck, und es zeigt sich des Pudels wahrer Kern: der Nasenabdruck

Schwindler immer wieder Hunde mit einem angeblich reinrassigen Stammbaum für teures Geld an gutgläubige Hundefreunde verkaufen.

Wie ein Verbandsprecher mitteilte, hat die kanadische Mountain-Police das Nasenabdruck-Verfahren zu seiner jetzigen Reife entwickelt. Es führt genau wie der Fingerabdruck beim Menschen zur absolut zuverlässigen Identifizierung eines Hundes.

Ein Wunschtraum des Verbandes ist es, daß einmal alle Hunde durch Nasenabdruck registriert werden — etwa bei der Anmeldung zur Hundesteuer. Dann könnten nämlich die „Herrchen" und „Frauchen" ermittelt werden, die jährlich etwa 20 000 Hunde allein in Süddeutschland aussetzen.

Auch die Besitzer solcher Hunde könnten dann haftbar gemacht werden, die ihre Tiere wildern lassen. Schließlich bietet dieses Verfahren auch die Möglichkeit, eine „Susi" als die gestohlene Adlige „Kiki von Reinbek" zu ermitteln. —ff

Fern-Seher damals:
Winnetou
...wär'er heut' dabei gewesen, würde er die FUNK UHR lesen!
Das FERNSEH-MAGAZIN Für 50 Pf

Hamburger Rundblick

Aus einem zertrümmerten Auto mußte die Feuerwehr in der Nacht zum Sonntag auf der neuen Elbbrücke an der Veddel vier Schwerverletzte bergen. Der Wagen war gegen einen Brückenpfeiler gerast. Alle vier Insassen standen unter Alkoholeinfluß.

•

Heute beginnt das Wintertrimester an der Hamburger Volkshochschule. Anmeldungen zu den Kursen sind noch bis zum 22. Januar möglich. Die Geschäftsstelle, Karl-Muck-Platz 1, ist montags und donnerstags von 10 bis 18.45 Uhr geöffnet, an den anderen Wochentagen (außer sonnabends) von 10 bis 16 Uhr.

•

Herr Maximilian Meyer aus der Curschmannstraße in Hoheluft hatte sich längst an die Nieten gewöhnt, die er regelmäßig in der Geldlotterie bei der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege gezogen hatte. Nun erreichte er unverhofft die „Endstation Sehnsucht: Ein 500-Mark-Gewinn belohnte seine Ausdauer.

•

Zulassungsanträge für die im Herbst beginnenden Wirtschaftsprüfer-Examen sind zu richten an den Gemeinsamen Zulassungsausschuß für Wirtschaftsprüfer der Länder bei der Behörde für Wirtschaft und Verkehr, Hamburg 11, Alter Steinweg 4. Meldeschluß ist der 20. März.

•

Wieder Säuglings-Pflegekurse beim Deutschen Roten Kreuz in Harburg. Der nächste beginnt am Donnerstag um 19 Uhr im Hause Maretstraße 73. Nähere Auskünfte über Telefonnummer 77 02 31.

•

Über die „Rechtsauffassungen im Norden — dargestellt am ‚Ombudsman'" spricht morgen um 20 Uhr Dr. jur. habil. Georg Hahn im Shell-Haus an der Alsterterrasse. Der Deutsch-Skandinavische Verein lädt dazu ein.

•

Vor die Wahl gestellt eine kostenfreie Flugreise oder eine Straßenbahnfahrt von Schenefeld nach Altona zu unternehmen, entschied sich gestern ein Fahrgast für die Linie 1. Ohne Rücksicht auf die Tarife des Verkehrsverbundes kutschierte er als Schwarzfahrer durch den Westen der Hansestadt. Der Schwarzfahrer war eine Drossel.

•

Aus ihrem Küchenfenster stürzte gestern abend am Heilkamp in Eimsbüttel die 19jährige Rentnerin Marianne P. 15 Meter in die Tiefe. Die Frau schlug auf den Gehweg auf und wurde auf der Stelle getötet.

•

Gemeinsam mit einem 23jährigen Arbeiter brachen zwei Schüler im Alter von 12 und 14 Jahren in Eidelstedt mehrere Verkaufswagen auf. Schwer beladen mit gestohlenen Lebensmitteln, liefen sie einer Funkstreife in die Arme.

•

Mehr als 150 Tauben aller Rassen gurren am nächsten Wochenende um die Gunst des Publikums. Die prämiierten Vögel werden vom Hamburg-Altonaer Rassetauben-Züchter-Verein vorgestellt. Die Ausstellung in den Räumen des Restaurants „Alwin Münster", Lokdstedt, Vogt-Wells-Straße 2, ist Sonnabend von 14 bis 18, Sonntag von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

•

Die Leiche eines etwa 18jährigen Mädchens wurde gestern abend von den Gleisen des S-Bahnhofs Othmarschen geborgen. Die Unbekannte war von einem Zug überfahren worden. Die Polizei prüft, ob Unglücksfall oder Freitod vorliegt.

•

In einem Altersheim am Husarendenkmal in Wandsbek wollte gestern der 76jährige Rentner Erich P. eine Kerze anzünden. Dabei fing sein Nachthemd Feuer. Hilferufe alarmierten Pfleger, die das Feuer mit Wolldecken erstickten. Dennoch erlitt der Rentner Verbrennungen dritten Grades.

Ernennungen

Zum Kriminalrat wurden befördert: Kriminaloberkommissar Erwin Boldt vom Kriminalbezirk Harburg-Hafen, Kriminaloberkommissar Reinhard Dittmer vom kriminalpolizeilichen Erkennungsdienst. Polizeiobrat wurden der Polizeirat Hans Pries von Kommando der Schutzpolizei und Polizeirat Werner Lux vom Polizei-Ausbildungsamt.

• Veranstaltungs-Kalender •

9. Januar: Städtebauseminar, 17.30 Uhr. Modellsaal der Baubehörde, Stadthausbrücke, „Ziele der öffentlichen Hand; erklärte Aufgaben . . .". — Rationalisierungs-Kuratorium der Deutschen Wirtschaft, 14—17.30 Uhr, „Sicherung des Führungsnachwuchses", Teil A: Wer kann Mitarbeiter führen? Vortragsort zu erfragen bei RKW.

Glück gehabt?

Lotto: 11, 14, 15, 19, 34, 49. Zusatzzahl 45. — **Toto:** 1, 1, 2, 1, 0, 0, 1, 1, 1, 2, 1, 1. **Olympia-Lotterie:** 6776. — **Auswahlwette** (6 aus 39): 1, 5, 11, 16, 24, 33. Zusatzspiel 13 (alles ohne Gewähr).

Jagdglück hatte dieser Gast des Fürsten von Bismarck (Mitte). Er erlegte einen der 28 Schwarzkittel, die „dran glauben" mußten

Kleinkrieg im Saupark

Claus und Beatrix ließen sich nicht „schießen"

Es schallten die Waldhörner, Hunde bellten, piff-paff machten die Büchsen — Jagd in den verschneiten Wäldern des Fürsten von Bismarck. Der europäische Hochadel und die Finanzaristokratie gaben sich, wie berichtet, am Wochenende ein Stelldichein.

Besonderen Glanz erhielt die illustre Gesellschaft durch Prinzessin Beatrix der Niederlande und Prinz Claus, die zum ersten Male gemeinsam nach Friedrichsruh gekommen waren. „Ganz Privat", wie Königliche Hoheit hatten mitteilen lassen.

Der Saupark nahe Dassendorf war Ort der ersten großen Treibjagden. Hoch-, Schwarz- und Niederwild — Hirsche, Säue und Hasen — standen auf der Jagdliste — und die Presse. Denn zu ihrem „Abschuß" hatten die Nachfahren des Eisernen Kanzlers eine stattliche Streitmacht aufgeboten. Polizei in Uniform und Zivil, revolverbewehrte „Bemte" des Fürsten, niederländische Leibwächter und ein Heer von fürstlichen Treibern, die Wild und Reporter gleichermaßen durch die Büsche jagten.

Seine Königliche Hoheit Prinz Claus wolle nur jagen und nicht belästigt werden. Das war am Abend vor der Jagd beim „Ersten Diener" des Hauses Bismarck in der fürstlichen Küche zu erfahren. Prinz Claus, deutscher Adliger, jetzt glücklich verheiratet an der Seite der holländischen Kronprätendentin, zum ersten Male zur Jagd im traditionsreichen Sachsenwald — sollte das nicht, einen Foto-„Schuß" rechtfertigen?

Also schwärmte auch ein Trupp des Hamburger Abendblattes, bestehend aus drei Reportern, aus. Nach gründlicher Beurteilung der Lage und einem taktischen Plan, der nach alter Moltkescher Weisheit lautete: „Getrennt marschieren, vereint schlagen".

Gedeckt durch Knicks und in kluger Ausnutzung der Gegebenheiten gelang es den drei Reportern verhältnismäßig schnell, den äußeren „Verteidigungsring" der braven Landespolizei zu durchbrechen. Doch dann „rannte" sich der erste Angriffskeil fest. In indianischer Schleichtaktik noch nicht firm, in der Hansestadt so richtig verweichlicht, verriet ihn das Knacken eines Zweiges. Ein drohender Flintenlauf richtete sich auf den Gegner. „Halt, wer da!" schallte die barsche Stimme eines Bismarckschen Forstmannes. „Fotograf " konnte er bald per Waldhorn melden. Da waren es nur noch zwei.

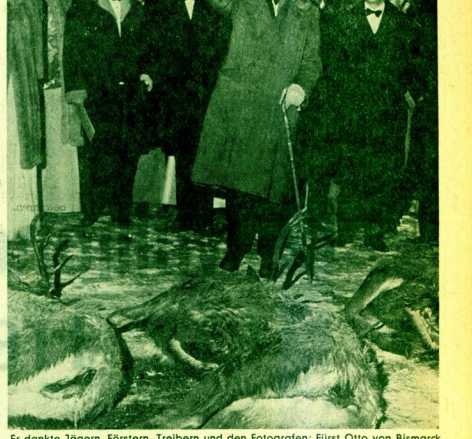
Die hatten zunächst mehr Glück. Von aufspringenden Hasen erschreckt, aber dessenungeachtet im stetigen Vormarsch, drangen sie nach dreieinhalb Stunden bis in das Zentrum der exklusiven Veranstaltung, zum Forsthaus Saupark, vor. Der eine sah sich auf diesem Weg urplötzlich einem Polizisten gegenüber und grüßte geistesgegenwärtig mit einem Kieferknüppel. Der Beamte salutierte und wies bereitwillig die Richtung zum Forsthaus. (Seine Weisung lautete: Alles, was auf diesem Weg von links kommt, ist anzuhalten. Da unser Mann von rechts kam, mußte er nach Polizei-Logik unverdächtig sein.)

Kurz vor dem Forsthaus, dem mittäglichen Treffpunkt der Jagdgesellschaft, verhielten die beiden wie scheue Rehe. Doch der eine Reporter verhielt etwas zu spät. Genauer, ein Baumstamm erwies sich für seine 180 Pfund als Versteck zu schmal. Von großkalibrigen Rohren bedrängt, wurde er gnadenlos aus der Dickung gejagt, inquisitorisch verhört: „Was haben Sie hier zu suchen"? Die Entschuldigung „Ich suche einen Job als Treiber" wurde stirnrunzelnd überhört. Beim Abtasten des verdächtigen Subjektes kam dann eine Kamera zutage. „Aha", ertönte es da in tiefster Entrüstung. „Wollten Sie etwa fotografieren?" Er wollte und wurde aus dem Wald geschafft. Da war es nur noch einer.

Dieser eine hatte sich inzwischen wie ein Partisan in die Linie der Treiber geschlichen und trieb dort mit. Sah zwar den Prinzen und die Prinzessin, aß sogar fürstliche Erbsensuppe, aber zum „Schuß" kam auch er nicht. Weil das fotoscheue königliche „Wild" sich nie aus der Deckung seiner Leibwächter traute. Es schien hinter jedem Baum einen Fotografen zu wittern.

Am nächsten Tag war die fürstliche Streitmacht noch wesentlich verstärkt worden. Das blieb auch so bis zum großen Halali und dem Verblasen der Strecke im Fackelschein auf dem Schloßhof. Hierzu wurde die Presse im letzten Moment „zugelassen". Aber das königliche Paar war längst in seine Gemächer geflüchtet. Fürst Otto von Bismarck dankte den Jägern, den Förstern, den Treibern — und den Fotografen. Waffenstillstand also.

Die Strecke: 6 Rothirsche, 8 Stücke Rotkahlwild, 5 Damhirsche, 5 Stück Damkahlwild, 28 Sauen, 6 Ricken, 1 Hase (den Prinz Claus geschossen hatte) — und zehn Reporter. Per KLM sind die Hauptpersonen inzwischen nach Holland zurückgeflogen. ff.



Er dankte Jägern, Förstern, Treibern und den Fotografen: Fürst Otto von Bismarck vor der stattlichen Strecke der zweitägigen Jagd im Sachsenwald

Zwischen den Jagden: Die Treiber stärkten sich mit Schnaps und Erbsensuppe

„Ich verstehe die Aufregung nicht"

Diskussion über Zwischenfälle beim Gottesdienst / Geteilte Meinungen

Über „Dutschke und die Christen" sprach Pastor Eckard Minthe gestern abend in einem Kurzgottesdienst in der Harburger St. Johanniskirche. Dabei ging er auf die Vorfälle am Heiligenabend in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ein. Wie berichtet, hatten Studenten dort während des Gottesdienstes zwei Transparente entrollt. Dabei kam es zu Handgreiflichkeiten, bei denen der SDS-Vorsitzende Rudi Dutschke verletzt wurde.

Der 35jährige Harburger Pastor meinte kritisch zu der großen Resonanz, die dieser Vorfall ausgelöst hat: „Ich verstehe die Aufregung nicht. Warum war die Gemeinde in der Gedächtniskirche so aufgebracht? Muß man die Empörung nicht als ein Zeichen verstaubter Bürgerlichkeit ansehen? Im Grunde ist doch nicht mehr passiert als das, was sich jeder Prediger wünscht. Es waren endlich einmal neue Gesichter in der Kirche."

Gegen Tätlichkeiten: Pastor Minthe

Pastor Minthe nannte es ein „trauriges Zeichen", daß man die Leute, mit denen man nichts anzufangen wisse, einfach vor die Tür setze. „Das stimmt mit dem Evangelium nicht überein", sagte er in seiner Predigt. „Trauen wir uns denn selber nichts mehr zu? Haben wir nur den einen Wunsch, zufrieden gelassen zu werden? Manchmal komme ich mir so vor, als seien wir die drei Affen: nichts hören, nichts sehen, nichts reden."

In einer sich dem Kurzgottesdienst anschließenden Diskussion, an der auch viele jüngere Gemeindemitglieder teilnahmen, prallten die Meinungen hart aufeinander. „Wer Rabatz machen will, hat in der Kirche nichts zu suchen", fanden die einen. „Als Christ muß man auch einen Dutschke tolerieren", sagten andere. Ein Diskussionsteilnehmer meinte: „Ist die Kirchenordnung eigentlich schon so heilig, daß jeder, der aus der Reihe tanzt, für betrunken gehalten und verhauen wird?"

Auch Pastor Minthe, der ein Jahr in den USA studiert hat, u. a. an der Harvard-Universität, wandte sich scharf gegen Handgreiflichkeiten in der Kirche. „Zwei Transparente sollten für den Kirchenrat noch kein Grund sein, Strafanzeige wegen Hausfriedensbruch zu erstatten. Das ist erst dann gerechtfertigt, wenn vorsätzlich grober Unfug getrieben wird", sagte er. „Allerdings würde ich auch nicht stillschweigend hinnehmen, daß Feuerwerkskörper in meiner Kirche zur Detonation gebracht werden."

Heftige Kontroversen lösten die Vermutungen über Dutschkes Absichten aus. „Der macht nur Krach, um des Krachs willen", hieß es. Oder: „Er will die Christen von ihren Kleinkramsorgen ablenken und auf die wirklichen Sorgen, zum Vietnamkrieg hinweisen." Oder: „Er sollte sich lieber um die Mauer kümmern, die uns Deutsche trennt. Wahrscheinlich hat er seine Gründe, wenn er dagegen nicht protestiert."

Die Diskussion reichte schließlich bis zu den „Widersprüchen der Bibel" und dauerte mehrere Stunden. lie-

Gäste in Hamburg

Alster-Hof: Prof. Dr. Horacio Lebrón, Asunción, Paraguay (Anwaltskammer). — **Reichshof:** Schauspieler Eugen Sujeiko, Starnberg (Studio Hamburg). — **Europäischer Hof:** Kaufmann Andersen Schwemm, Caracas, Venezuela, gebürt. Deutscher (Heimaturlaub). — **Hansa-Hotel:** Reederei-Kaufmann Antonio Loren-Ruiz, Barcelona (zu Schiffsmaklern). — **Parkhotel/Neues:** Frachtmanager Frederik Fulmer, Kalifornien, u. Repräsentant Anthona Dimaria, New York (Luftfrachtkonferenz). — **Prem:** Malerin Susan Slim, Connecticut, USA (Studienreise). — **Reichshof:** Senator Hermogenes Lopez, Valencia, Venezuela, m. Frau (Europatrip). — **Smolka:** Opernsängerin Rotraud Hansmann, Wien (Bach-Konzert). — **Schoener:** Schauspielerin Xenia Pörtner, München (Fernsehspiel „Berliner Zimmer"). — **Vier Jahreszeiten:** Spirituosenfabrikant Rudolf Asbach, Rüdesheim (Verhandlungen).

WIR GRATULIEREN

Ludwig Rudolph

Ludwig Rudolph, Repräsentant der Hamburger Astrologenschule, feiert morgen den 75. Geburtstag. Er schuf Lehrmittel und Arbeitsgeräte für Astrologen und gründete 1927 einen Verlag für astrologisches Schrifttum. Seine Untersuchungsergebnisse wurden u. a. in einer Rundfunk-Sendung gewürdigt. Während des „Dritten Reiches" war er verfolgt und vorübergehend in ein KZ eingesperrt worden.

•

Morgen, Dienstag, wird Oskar Mantey, Hamburg 33, Gensler-straße 20, 90 Jahre alt. Der in Schweinert-Hauland im Warthegau geborene Jubilar kam im Anschluß an seine Militärzeit 1902 nach Hamburg und wurde hier Polizeibeamter. Wegen einer bei den November-unruhen 1923 erlittenen Verletzung trat er vorzeitig in den Ruhestand. Oskar Mantey, der seit 1942 Witwer ist und 1943 bei den Bombenangriffen seine Wohnung verlor, erfreut sich noch heute guter Gesundheit.

Oskar Mantey

•

Geburtstag feierte am 7. Januar: Clara Wock, Stellingen, Kieler Straße Nr. 385 (90 Jahre); am 9. Januar: Frau Jeglinski, Hamburg 19, Heilkamp 57 (86 Jahre); Frieda Ohle, Hamburg 43, Probsteierstraße 16 (85); Meta Pohl, Hamburg 43, Angelinstraße 20 (78); Wilhelm Lange, Hamburg 22, Desenißstraße 14 (75).

•

25jähriges Geschäftsjubiläum feierte am 7. Januar: Hinrich Horeis, Herrenfriseur, Hamburg 1, Pulverteich 18.

•

Goldene Hochzeit feierten am 7. Januar: Johannes Frahm und Frau Else, geb. Schmidt, Garstedt b. Hamburg, Högenfelde 8.

•

Goldene Hochzeit feiern am 9. Januar: Heinrich Knuth und Frau Rosa, geb. Hansen, Schmalenbeck, Babenkoppel 1.